Kreuz und Halbmond

(Fortsetzung)

[illegible]

Zitternd in dem Tumult [illegible] Zitternd in dem Tumult [illegible] Zitternd in dem Tumult [illegible]

[illegible]

[illegible] Majestät hat Hafiun [illegible] unmöglich mit einer Handvoll Soldaten das Heer zu bezwingen, das auf Seiten der Rebellen steht. Wenn Eure Majestät die Forderung der Rebellen erfüllen und ein neues Ministerium einsetzen wollten, so wäre das die beste Lösung!"

„Ja, das ist's!" Ein neues Ministerium! „Tausend Gedanken hatte ich langst aber [illegible] Ja, der Großmesir mag zur Hölle gehen, er hat mich betrogen und verraten!" Und der Scheich dieser alte dünne Judas ist noch schlimmer, [illegible] sie ihn auswerfen im tiefsten Bom, nur [illegible] Ich wetzte die beiden Schurken der [illegible] zum Kitze [illegible] Die Minister [illegible] Wo sind die Minister?"

„Majestät, [illegible] Ministerrat."

Die Minister [illegible] Ihren Mienen sprach nichts Gut. [illegible] Trotzig und schreckhaft war der Kriegsminister, [illegible] Midhat Paschah [illegible] nicht wie ein Diener seines Herrn, sondern [illegible] Ritter.

„Zuerst, Hussein Pascha, sprach" [illegible] der Sultan.

„Die Lage [illegible] Pascha!" sagte der Kriegsminister [illegible] „Von einigen Großen [illegible] allen Seiten Feinde [illegible] der Aufruhr. Unser [illegible] Finanzen [illegible] der Zusammenbruch [illegible] der Staat ist bankrott."

Wie Hammerschläge klangen die Worte des Generalissimus, die Hammerschläge, die ein Reich in Trümmer schlugen. Der Sultan verfroch sich in seinem Kissen, beinte schuldbewußt das Haupt.

„Der Aufstand tobt an allen Grenzen," nahm Hussein Pascha unerbittlich fort, „in Montenegro, in der Herzegowina, in Bosnien, Bulgarien. Der Krieg ist erklärt, der heilige Krieg! Unsere Grenztruppen sind zurückgeworfen, tiefreich dringen die Christenheere vor."

„Wirf ihnen deine Armee entgegen!" rief der Sultan.

„Ich kann die russischen Grenzen nicht entblößen, denn hinter den Balkanvölkern steht drohend der Russe!" sagte Hussein. „Er wartet nur auf eine Gelegenheit, um uns Osmanen ohne Reich einzubrechen und Revanche zu nehmen, weil wir seine Hilfe abgelehnt haben. Und das Heer, Padischah, das Heer hungert! Es hat seit Monaten keinen Sold mehr erhalten, es murrt mit Recht! Gib den Soldaten ihren Lohn, o Padischah! Dann werden sie zufrieden sein, werden kämpfen. Es fehlt an Proviant, an Munition, vor allem: Wie soll ich Krieg führen ohne Geld?"

„Frankreich wird helfen . . . . . muß helfen!"

„Die Türkei hat nicht mehr den kleinsten Kredit, o Padischah! Alle Großmächte zürnen, weil man ihre Vermittlung zurückwies, weil die versprochenen Reformen nicht durchgeführt, weil tatsächlich den Christen in unserem Reiche Schutz und Hilfe verweigert wurden. Wir stehen isoliert, o Padischah! Deine Politik war verfehlt, führte das Reich an den Abgrund."

„Wirf ihnen deine Armee entgegen!" rief der Sultan.

„Ich kann die russischen Grenzen nicht entblößen, denn hinter den Balkanvölkern steht drohend der Russe!" sagte Hussein. „Er wartet nur auf eine Gelegenheit, um uns Osmanen ohne Reich einzubrechen und Revanche zu nehmen, weil wir seine Hilfe abgelehnt haben. Und das Heer, Padischah, das Heer hungert! Es hat seit Monaten keinen Sold mehr erhalten, es murrt mit Recht! Gib den Soldaten ihren Lohn, o Padischah! Dann werden sie zufrieden sein, werden kämpfen. Es fehlt an Proviant, an Munition, vor allem: Wie soll ich Krieg führen ohne Geld?"

„Frankreich wird helfen . . . . . muß helfen!"

„Die Türkei hat nicht mehr den kleinsten Kredit, o Padischah! Alle Großmächte zürnen, weil man ihre Vermittlung zurückwies, weil die versprochenen Reformen nicht durchgeführt, weil tatsächlich den Christen in unserem Reiche Schutz und Hilfe verweigert wurden. Wir stehen isoliert, o Padischah! Deine Politik war verfehlt, führte das Reich an den Abgrund."

[illegible]

[illegible] Ich will sofort den Ferman ausstellen." Er [illegible] die Dokumente [illegible] unterzeichnete und drückte sein Siegel darauf. „Allah akbar!"

„Welches ist die dritte Forderung?"

„Ein Parlament . . . und ein neues Ministerium!"

„Waschallah! Das Volk ist eine unartige Bestie! Ein Volksparlament? Das will ich mir doch erst überlegen! Verhöhnt d. Pöbel, möchte [illegible] Beratungen! Ein neues Ministerium . . . meinetwegen! Welche Partei nennt das Volk?"

„Midhat Pascha . . . soll Großwesir sein und El Zabi, den das Volk den Reinen, den Heiligen nennt, Scheich ul Islam!"

Der Sultan blickte Midhat Pascha unfreundlich an und zögerte.

Da sagte der Kriegsminister mit Nachdruck: „Majestät — dies ist der Wille des Volkes!"

„Nun . . . dann . . . ich erfülle den Wunsch des Volkes," sprach der Sultan. „Dafür verlange ich aber von euch Gehorsam, Unterwerfung!"

Er [illegible] die Ernennung Midhat Paschas zum Großwesir und vollzog die Signatur. „Hier Midhat! Ich lege damit das Wohl des Reiches in deine Hand!"

„Ich danke für dieses Vertrauen, Majestät!"

„Danke nicht mir," verbesserte der Sultan [illegible], „sondern dem Volk! Und nun vollziehe deine erste Amtshandlung: fertige die Ernennung des Scheich ul Islam aus und lege mir dann den Akt zur Unterschrift vor. Du aber, Hussein Pascha, [illegible] mit dem Volke da drunten! Und schicke mir diesen Zabi, ich will ihn sehen!"

Die Minister gingen, und bald darauf trat der Mufti El Zabi ein, ein großer, hagerer Mann, mit dunklen, tiefliegenden Augen in dem blassen Asketengesicht. Seine Stimme war kahl geschoren, glatt abrasiert, und so sah er einer wandelnden Mumie nicht unähnlich. Nach dem er die vorgeschriebene Begrüßung mit Armen und Hand und Haupt vollzogen hatte, fragte er mit hoher, weicher Stimme: „Was befiehlt mir der großmächtige Padischah?"

Der Sultan blickte ihn lauernd an. „Das Volk will dich zum Scheich ul Islam haben," sagte er. „Es nennt dich den Reinen, den Heiligen! Bist du aber auch weise genug, um ein so wichtiges Amt zu bekleiden?"

„Allah schenkt seinen Kindern so viel Weisheit und Kraft, als sie zu einem Amte nötig haben," erwiderte El Zabi. „Allah sei dafür gepriesen! Prüfe mich, erhabener Padischah!"

„Als Mann des Volkes mußt du wissen, mit welcher Frage sich das Volk am meisten beschäftigt —"

„Mit der Frage der Thronfolge, großmächtiger Padischah! Es ist die Frage, die auch dir am meisten am Herzen liegt, Erhabener!"

„Ich sehe, daß du nicht nur ein Heiliger, sondern auch ein Weiser bist. Da du mit dieser Frage hinlänglich vertraut zu sein scheinst, so kann ich mich kurz fassen: ich will nur fernerhin Blutvergießen, Zank und Hader in der kaiserlichen Familie zu verhüten, ein neues Hausgesetz schaffen und meinen Sohn Yusuf zu meinem Nachfolger ernennen. Nun frage ich dich: weißt du, was die heiligen Bücher dazu sagen?"

„Ich habe den Koran und die heiligen Gesetze befragt. Sie sprechen für dich, Erhabener!"

„So bist du also damit einverstanden, daß ich den Prinzen Yusuf zu meinem Nachfolger proklamiere?"

„Ja, erhabener Padischah!"

„Und du wirst die Fetwa ausstellen?"

„Sobald die Zeit gekommen ist."

„Schwöre!"

[illegible] Frau von Werder war mit der Dienerschaft beschäftigt, den zerfahrenen Haushalt wieder in Ordnung zu bringen, trat aber hin und wieder herein, um nach Leos Wünschen zu fragen.

Als sich daher die Türe wieder öffnete, sah er kaum von seinem Buche auf.

„O . . . o!" klang es ihm halb unwillig, halb jubelnd entgegen.

Da sprang er auf. „Fatme! — O . . . Fatme meinen, alte Herr sei [illegible]! Nun ist es Jung-Herr Hassan!"

„Und das ist der schönen Prinzessin nicht unangenehm?" fragte Leo lächelnd.

„Hair, hair, Effendüm! Nein, nein, Herr!" rief Fatme eifrig. „Fatme haben viel große Sehnsucht gehabt."

„Das freut mich, Prinzessin! — Dorum wollen wir es auch halten wie gute Freunde in Deutschland —"

„Wie Freunde es halten?"

„Wenn sie sich nach langer Trennung wiedersehen, so reichen sie sich die Hände und sagen „Grüß dich Gott!"

Rasch streckte sie ihm die Hand hin: „Griis dich Gott!"

Es klang drollig und herzlich aus ihrem Munde.

Leo erfaßte die kleine Hand und zog sie an seine Lippen.

„O — o?" machte sie fragend.

„So ehrt man in Deutschland die Frauen, Prinzessin!"

„O — das sein schön! Fatme nochmal sagen: Griis dich Gott!"

Er küßte ihr noch einmal die rosigen Fingerspitzen: „Grüß dich Gott!" Dann geleitete er sie zum Diwan, nahm neben ihr Platz und erzählte von seiner Reise, vom Sturm auf dem Meere, von dem Ueberfall durch die Seeräuber.

Sie hörte ihm atemlos zu und als er den Kampf mit El Nemir schilderte, erfaßte sie seine Hand, gleich als ob sie ihn schützen wollte, und rief in höchster Entrüstung: „O — das sein böse, schlechte Menschen!"

„Es sind deine Glaubensgenossen, Prinzessin! Und auch die Rebellen, die gestern dieses Haus überfielen, raubten und mordeten, waren Moslim."

„O, Osmanly sein schlecht, viel schlecht!" zürnte sie. „Christ sein gut!"

„Und warum glaubst du wohl, daß die Christen besser sind, als die Moslim? Weil unsere Lehre besser und reiner ist, als die eurige! Der Islam predigt die Rache — das Christentum lehrt die Liebe! Der Koran sagt: Blut um Blut! Die heilige Schrift der Christen lehrt: „Liebe deinen Nächsten, wie dich

(Fortsetzung auf S. 6.)

R. W. BALL

Formerly general superintendent in charge of eastern lines of the Canadian National Telegraphs, has been appointed general superintendent of western lines, with headquarters at Winnipeg. Mr. Ball will have jurisdiction over all territory west of Port Arthur to the Pacific Coast.

Nach und Von Deutschland
Hamburg-Amerika Linie
IDEALE HEIMATS-REISEN
Bequeme und angenehme Reisen in allen Klassen:
NEW YORK (neu) HAMBURG
ALBERT BALLIN
DEUTSCHLAND
RESOLUTE
RELIANCE
sowie in der Kajüten-Klasse und der verbesserten dritten Klasse der Dampfer
CLEVELAND, WESTPHALIA, THURINGIA
Reduzierter Preis $175 DRITTER KLASSE HAMBURG und zurück. — Zuzüglich Steuer.
HAPAG-KÜCHE und BEDIENUNG
Einwanderer schnellstens befördert.
Wiedereinreise-Certifikate besorgt
Auskünfte bei Lokalagenten oder
HAMBURG-AMERIKA LINIE
United American Lines, Inc.
General-Agenten
177 No. Michigan Ave., Chicago

Vergessen Sie nicht,

daß diese Zeitung von Tausenden gelesen wird. Wenn Sie etwas kaufen oder verkaufen wollen, dann lassen Sie es in dieser Zeitung anzeigen, und Sie werden großen Erfolg haben.

No. 251W

Erste Kommunion

Gebetbücher: weißer Celluloid-Einband, Goldschnitt
No. 251W Jesus bleib bei mir, 288 Seiten $1.25
No. 16 Key of Heaven, 192 Seiten $0.65
No 28 First Communicant, 384 Seiten $1.50
No 345 Ustop Jezusa (polnisch) 288 S. $1.25
Rosen-Kränze aus echtem Perlmutter:
No 44 gold montirt $4.00
No. 126 Weißmetal, 15½ Zoll $1.50
No. 124 Weißmetal, 13½ Zoll $1.29
No. 129 Weißmetal, 18½ Zoll $2.00
Kränze für die erste Kommunion $1.25, 1.50, 1.75, 2.00
Kommunion-Andenken, 35c, in Gold-Rahmen $1.50

WINNIPEG CHURCH GOODS CO., LTD.
179 Bannatyne Ave. East, Winnipeg

NGL
NORTH GERMAN LLOYD
Schiffskarten
Für direkte Verbindung zwischen Deutschland und Canada
Zu denselben Bedingungen wie an allen anderen Linien.
Die Schiffe des Norddeutschen Lloyd sind bekannt wegen ihrer Sicherheit, guten Behandlung und Bedienung.
Deutsche, laßt eure Verwandten auf einem deutschen Schiff kommen
Unterstützt eine deutsche Dampfer-Gesellschaft!
Geld-Ueberweisungen
nach allen Teilen Europas. In amerikanischen Dollars oder der Landeswährung ausgezahlt, je nach Wunsch.
Jede Auskunft erteilt bereitwilligst und kostenlos
Norddeutscher Lloyd
Generalagentur für Canada: G. L. Maron, General-Agent
794 Main Street Telephon 56-083 WINNIPEG, Man.
Vertreter für d. St. Peters-Kolonie J. F. Gantefoer, Bruno, Sask.

14.

Der gefesselte Löwe.

Die Untersuchung im deutschen Hause hatte ergeben, daß El Chadan eine Kassette erbrochen und wertvolle Juwelen, Brillantringe u. Pretiosen geraubt hatte; es war wohl Anzeige erstattet worden, aber bei den damaligen Zuständen in der Polizeiverwaltung war eine Wiedererlangung so gut wie ausgeschlossen.

Herr von Hagen war über den Verlust sehr ärgerlich; die aufregenden Ereignisse der letzten Zeit hatten ihn sehr angegriffen und er zog es vor, auf seinem Zimmer zu bleiben und sich Ruhe zu gönnen.

Das gleiche tat auch Milowan, dem ein kleines Zimmer gegen den Garten eingeräumt worden war; trotz seines Liebeskummers schlief er wie ein Dachs und gab dabei Töne von sich, als ob ein Eichbaum durchsägt würde.

Leo war daher auf sich allein angewiesen; er machte es sich in dem unversehrten Gartenzimmer bequem, nahm ein Buch zur Hand und suchte bei einer Flasche Rheinwein und einer Havanna das Gleichgewicht seiner Seele wieder zu erlangen.